

Markus Gabriel
Malte Dominik Krüger

Was ist Wirklichkeit?



Mohr Siebeck

Was ist Wirklichkeit?

Neuer Realismus und Hermeneutische Theologie



Markus Gabriel
Malte Dominik Krüger

Was ist Wirklichkeit?

Neuer Realismus und Hermeneutische
Theologie

Mohr Siebeck

Markus Gabriel, geboren 1980; Studium der Philosophie, Klassischen Philologie, Neueren Deutschen Literaturwissenschaft und Germanistik; 2005 Promotion in Heidelberg; 2008 Habilitation in Heidelberg; seit 2009 Prof. für Erkenntnistheorie und Philosophie der Neuzeit und Gegenwart und seit 2012 Direktor des Internationalen Zentrums für Philosophie in Bonn.

Malte Dominik Krüger, geboren 1974; Studium der Ev. Theologie und Philosophie; 2007 Promotion in Tübingen; 2005–2009 Vikariat und Pfarrdienst in der ev.-luth. Landeskirche Hannovers; 2014 Habilitation in Halle/S.; seit 2016 Prof. für Systematische Theologie und Religionsphilosophie und Direktor des Rudolf-Bultmann-Instituts in Marburg.

orcid.org/000-0002-0883-2966

ISBN 978-3-16-156598-4 / eISBN 978-3-16-156599-1

DOI 10.1628/978-3-16-156599-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck aus der Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die folgenden Vorträge wurden in Marburg in der Alten Aula am 4. Dezember 2017 im Rahmen der *1. Internationalen Bultmann-Lecture* gehalten. Veranstalter war das *Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik* am Fachbereich Theologie der Philipps-Universität. Der Vortrag „Die Realismus-Debatte und die Hermeneutische Theologie“ führt aus Sicht einer aktuellen (Bild-)Hermeneutischen Theologie in die Thematik ein, die im Vortrag „Was ist (die) Wirklichkeit?“ aus Perspektive des Neuen Realismus entfaltet wird. Die anschließende öffentliche Diskussion zwischen beiden Positionen ist in die für den Druck überarbeiteten Vorträge eingeflossen. Auch die Begrüßung und die Grußworte des Fachbereichs, der Landeskirche und der *Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie* sind dokumentiert. Den Marburger Mitarbeitenden Frau Anna Niemeck M.A. und Herrn stud. theol. Martin Hahn sei für die Anfertigung der Register und die Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlage gedankt. Frau Dr. Katharina Gutekunst vom Verlag Mohr Siebeck sowie den Mitarbeitenden des Verlages danken wir für die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit zur Publikation.

Bonn/Marburg, im Februar 2018

Markus Gabriel/Malte Dominik Krüger

Inhalt

Vorwort	V
<i>Malte Dominik Krüger</i>	
Begrüßung	1
<i>Friedemann Voigt</i>	
Grußwort	3
<i>Christof Landmesser</i>	
Grußwort	7
<i>Helmut Wöllenstein</i>	
Grußwort	13
<i>Malte Dominik Krüger</i>	
Die Realismus-Debatte und die Hermeneutische Theologie	17
<i>Markus Gabriel</i>	
Was ist (die) Wirklichkeit?	63
Sachregister	119
Namensregister	123

Begrüßung des Direktors des Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik

Malte Dominik Krüger

Sehr geehrter Herr Dekan, sehr geehrter Herr Kollege Landmesser, sehr geehrter Herr Propst, sehr geehrter Herr Kollege Gabriel bzw. lieber Markus! Meine Damen und Herren!

Als im Jahr 1930 der Romanist Leo Spitzer der Berufung von Marburg nach Köln folgte, hielt er bei seiner Verabschiedung eine Rede über die Frage: „Was ist Marburg?“ Er nannte eine Reihe von Institutionen und Namen – einige waren darauf beleidigt – und sagte: „Das alles ist nicht Marburg“. Und dann nannte er den Namen des evangelischen Theologen Rudolf Bultmann und sagte: „Das ist Marburg“. So erzählt es Hans-Georg Gadamer zu Beginn seiner Erinnerungen „Philosophische Lehrjahre“¹. Ohne dass dies aus meiner Sicht andere Personen ausschließen muss, gehören Bultmann und Marburg zusammen. Und so freue ich mich, Sie im Namen des Marburger *Rudolf-Bultmann-Instituts für Hermeneutik* zur *1. Internationalen Bultmann-Lecture* hier in der Alten Aula begrüßen zu dürfen, in der schon manche denkwürdige akademische Stunde stattgefunden hat. Nicht zuletzt die Namen von Bultmann und Heidegger stehen für entspre-

¹ Vgl. HANS-GEORG GADAMER, *Philosophische Lehrjahre. Eine Rückschau*, Frankfurt a. M. ²1995, 14.

chende Marburger Traditionen – und die Verbindung von Theologie und Philosophie. Bultmann, der auf seine sarkastische und noch ernstere Weise um eine klärende Selbstkritik der Theologie rang,² wollte seine hermeneutischen Fragestellungen weitergeführt, aber nicht nachgebetet sehen. Und so stellen wir in dieser Fluchtlinie die alte und immer wieder neue, grundsätzliche und auch den Alltag begleitende Frage „Was ist Wirklichkeit?“ in den Mittelpunkt. Ich freue mich, dass es gelungen ist, dafür den Bonner philosophischen Kollegen Markus Gabriel zu gewinnen, der mit seinem Programm des Neuen Realismus auch international für Aufsehen und Diskussion gesorgt hat. Besonders seine zum Bestseller gewordene Studie „Warum es die Welt nicht gibt“³ sei genannt. Persönlich freue ich mich darüber, weil wir uns schon aus der gemeinsamen Dissertationszeit über Studien zur Spätphilosophie F.W.J. Schellings kennen.⁴ Bevor wir den Vortrag aus der Sicht des Neuen Realismus hören, werde ich etwas zur Verbindung von Hermeneutischer Theologie und Realismus-Debatte sagen – und auch den aktuellen Standort einer (Bild-) Hermeneutischen Theologie skizzieren. Davon hören wir drei Grußworte, für die ich gern danke.

² So charakterisiert Gadamer die Art Bultmanns (vgl. a. a. O., 36).

³ Vgl. MARKUS GABRIEL, *Warum es die Welt nicht gibt*, Berlin 2013.

⁴ Vgl. DERS., *Der Mensch im Mythos. Untersuchungen über Ontotheologie, Anthropologie und Selbstbewusstseinsgeschichte in Schellings „Philosophie der Mythologie“*, Berlin/New York 2006; MALTE DOMINIK KRÜGER, *Göttliche Freiheit. Die Trinitätslehre in Schellings Spätphilosophie*, Tübingen 2008.

Grußwort des Dekans des Fachbereiches Evangelische Theologie

Friedemann Voigt

Meine sehr geehrten Damen und Herren, als Dekan des Fachbereiches Evangelische Theologie begrüße ich Sie zu diesem Abend hier in der Alten Aula sehr herzlich. Mit der Gründung des *Instituts für Hermeneutik* – seit 2009 heißt es *Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik* – hat die Marburger Theologische Fakultät 1963 ein Zeichen gesetzt. Die Berufung auf die Hermeneutik war in der theologischen Großwetterlage jener Jahre programmatisch und positionell und durchaus nicht von der Selbstverständlichkeit, mit der die theologische Hermeneutik heute aus guten Gründen genommen wird. Es lohnt sich, dies in der gebotenen Kürze zu vergegenwärtigen.

Die Institutsgründung war damals erstens ein Zeichen zur Stärkung der historisch-kritischen Methode in den exegetischen Disziplinen. Dieses wurde gegenüber problematischen Tendenzen eines schwindenden Geschichtsbewusstseins und eines reduktiven Verständnisses von Geschichte in der protestantischen Theologie jener Zeit gesetzt, die nicht nur theologiegeschichtliche Kurzschlüsse produzierten, sondern auch den wissenschaftlich-gebildeten Umgang mit der Bibel bedrohten. Dieser aber ist Bedingung dafür, dem gegenwärtigen Ausleger die lebendige Begegnung mit der Vergangenheit zu ermöglichen

und die Schrift so für die Verkündigung aufzuschließen. Bis heute spielt dieser Aspekt im Institut eine wichtige Rolle und wird auch dadurch betont, dass mit Frau Kollegin Angela Standhartinger eine Neutestamentlerin die stellvertretende Direktorin ist.

Der zweite programmatische Aspekt ist schon angeklungen: Die Aufgaben einer hermeneutischen Theologie bleiben nie bei Fragen der Geschichte und der historischen Bibelwissenschaften stehen, sondern sind immer auch Fragen der gegenwärtigen Interpretation des Glaubens. Hermeneutische Theologie ist gegen eine Isolierung der historischen von den systematischen Fragen in der Theologie gerichtet. Wie bei Bultmann selbst standen auch bei dem ersten Direktor des Instituts, dem Bultmann-Schüler Ernst Fuchs, exegetische und systematische Arbeit in enger Verbindung. Damit wurde einer alles verschlingenden dogmatischen Theologie ein Kontrapunkt gesetzt. Die systematisch-theologischen Direktoren des Instituts haben, bei allen Unterschieden und individuellen Akzenten, dies fortgeführt und führen dies fort.

Drittens schließlich steht das hermeneutische Bemühen für eine disziplinäre Entgrenzung. Nicht nur ist das Verstehen eine unendliche Aufgabe, auch die Hermeneutik ist als Disziplin ihrem inneren Sinn nach inter- oder besser transdisziplinär. Schon bei Gründung des Instituts wurde auf Bemühungen im Bereich der juristischen Hermeneutik Bezug genommen. Mit einem solchen Institut für Hermeneutik verortet sich die Marburger Theologie ganz bewusst im Rahmen der Universität und der Wissenschaften. Das wird mit der heutigen Auftaktveranstaltung im Gespräch mit der Philosophie belegt und gestärkt.

Diese drei Aspekte sind heute in der deutschen Universitätstheologie weitgehend selbstverständlich geworden,

aber dass sie das sind, ist eben nicht selbstverständlich, sondern ist Produkt einer theologischen Selbstverständigungsdebatte, in der diese Aspekte durchgesetzt werden mussten – wozu auch unser Marburger Fachbereich und das Institut für Hermeneutik ihren Beitrag geleistet haben. Und auch wenn diese Aspekte heute selbstverständlich geworden sind, müssen wir weiter für sie eintreten, um sie nicht aufs Spiel zu setzen.

Es ist schön zu sehen, dass dies nicht nur ein Anliegen der Universitätstheologie im engeren Sinne ist, sondern dass die Bemühungen des Instituts mit der Unterstützung durch die *Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck* und der Kooperation mit der *Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie* in einen breiten institutionellen Rahmen eingelassen sind.

Ich darf Herrn Kollegen Malte Dominik Krüger für sein Engagement als Direktor des Instituts Dank sagen und ihm, dem Institut und seinen vielfältigen Aktivitäten weiterhin viel Erfolg wünschen. Und Ihnen allen wünsche ich nun einen anregenden Abend!